

Zei-



tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. December.

Inland.

Berlin den 15. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Niederländischen Artillerie-Major, Dr. philos. van Rhynveld, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem ersten Journalisten bei der Ober-Rechnungs-Kammer, Hofrath Arnd, und dem Prediger Lympius zu Kennhausen bei Rathenow, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: desgleichen dem Gallerie-Wärter Moeser in Sanssouci, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Schulrath Dr. Lucas in Königsberg in Pr. zum Provinzial-Schulrath und Mitglieder des Provinzial-Schul-Kollegiums daselbst zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl sind von Köthen hier wieder eingetroffen. — Der Kaiserl. Russische General-Major Jermoloff, ist von Warschau hier angekommen. — Der Königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Chevalier Russo de Castelcicala, ist nach Frankfurt a/M. abgereist.

Berlin den 13. Decbr. Ein Korrespondent aus Barmen in Nr. 286. der Mannheimer Abend-Zeitung führt Beschwerde über die erzwungene Aufnahme von Artikeln in Preussische Blätter, wodurch die letzteren den Schein gewönnen, ihre „Tendenz“ zu „verleugnen“. Wenn nun als derartige Artikel die sogenannten Berichtigungen in der Allgemeinen Preussischen Zeitung bezeichnet werden, von denen behauptet wird, daß sie von den anderen Blättern aufgenommen werden „müßten“,

so ist zu bemerken, daß ein Zwang zur Aufnahme von Artikeln der Allgemeinen Preussischen Zeitung nicht besteht. Nach der Vorschrift des §. 19. der Verordnung vom 30. Juni d. J. ist dagegen jedes Preussische Blatt verpflichtet, die demselben von Seiten einer Staats-Behörde zukommenden Berichtigungen zu veröffentlichen. Indem diese Berichtigungen sich regelmäßig auf eine wahre Darstellung einzelner Thatsachen beschränken, kann in der Aufnahme derselben durch ein öffentliches Blatt eine Verleugnung seiner „Tendenz“ nicht liegen, es sei denn, daß dasselbe die Tendenz hätte, Unwahrheiten zu verbreiten. (Allg. P. Z.)

Berlin. — Zu den Büchern, die Hrn. von Schelling geistig vernichten sollen, ist jetzt eins gekommen, das diesen Vernichtungsprozeß streng vor dem Forum der Wissenschaft führt und gewinnt, die „Vorlesungen über Schelling“ von Rosenkranz in Königsberg. Rosenkranz beweist, daß Schelling in seinem produktiven Jugendübermuthe den ganz verzeihlichen Fehler gehabt habe, sich zu viel zutrauen und zu kühn in Versprechungen zu sein. In Berlin ist ihm weiter nichts geblieben, als dies Letztere. Er hat noch keinen Zweig der Wissenschaft vorgetragen, noch keine Logik und Metaphysik, keine Naturrechte, keine Politik, keine Aesthetik, nicht einmal Religionsphilosophie, sondern er hat nur einige Vorlesungen gehalten, in denen er versprach, höchste Prinzipien zu lösen, mit denen er nicht einmal so weit gekommen ist, daß Einer wisse, was er unter diesen höchsten Prinzipien verstehe.

Berlin. — Einem Literaten aus Königsberg ist vor einigen Tagen die Weisung zugegangen, binnen Kurzem Berlin zu verlassen, weil er sich in den Studentenversammlungen Erörterungen erlaubt

habe, welche die Behörde nicht gut heißen könne. Derselbe gedenkt nach Leipzig zu gehen, und dort über die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Residenzlebens eine Schrift herauszugeben. — Schon lange war das Theaterpublikum auf die Aufführung eines neuen dramatischen Werkes nicht so gespannt, als auf das am 10ten hier zum erstenmale auf die Königl. Bühne gebrachte Schauspiel des Kritikers L. Kellstab, nämlich auf seinen 5aktigen „Franz von Sickingen.“ Trotz des guten Spiels der darstellenden Künstler ließ das Publikum sehr kalt, da das Ganze ohne Interesse, ohne Charaktere und ohne Phantastie ist. (Bresl. Ztg.)

Dem Vernehmen nach wird im künftigen Jahre wieder eine große Heerschau von Sr. Majestät in der Provinz Schlesien abgehalten werden, weshalb auch die neue Uniformirung, die sich erst in einigen Jahren auf das fünfte und sechste Armeecorps ausdehnen sollte, schon mit dem Anfange dieses Monats begonnen hat.

Frankfurt a. d. O. den 13. Decbr. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen Königl. Regierung: „Des Königs Majestät haben geruht, wegen des durchgängig schlechten Ausfalles der diesjährigen Weinlese, die ganze Weinstener für diesen Herbst zu erlassen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau den 12. December. Der protestantische Verein in Schlesien benachrichtigt heut seine Teilnehmer, daß die Vereins-Statuten durch Reskript des Herrn Ober-Präsidenten vom 8ten d. M. bestätigt worden sind. Nach Vollendung der nöthigen Vorarbeiten soll die General-Versammlung einberufen werden. Zweck des Vereins ist nach §. 1. der Statuten: vorzugsweise denjenigen Protestanten Schlesiens, der Lausitz und der Grafschaft Glatz möglichst Hilfe zukommen zu lassen, welche bei der Uebung ihres evangelischen Kultus und bei dem evangelischen Unterricht ihrer Kinder mehr oder weniger Schwierigkeiten finden, mögen dieselben nun durch den Mangel hinlänglich geregelter Kirchen- und Schulsysteme oder durch ihre Zerstreung in Gegenden bedingt sein, wo sie als Minderzahl unter den Mitgliedern einer anderen christlichen Confession leben.

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt den 11. Dec. (Düss.Z.) Seit gestern sind hier Gerüchte mit Bezugnahme auf Privat-Nachrichten aus München im Umlauf, wonach daselbst eine Soldaten-Meuterei Statt gehabt, die aber alsbald durch veröhnliche Maßregeln wieder beschwichtigt worden. Es habe nämlich, wird er-

zählt, das daselbst in Garnison stehende Kürassier-Regiment auf ungebührliche Weise eine Solderbühung verlangt, sein desfalliges Begehren aber auf die gegenwärtige Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wie auch auf frühere Befoldungs-Etats gestützt, die seitdem verkürzt wurden. Auf eine faktische Demonstration, welche die Auslieferung der Rädelshörer bezweckte, soll die Mannschaft in ihren Kasernen entschiedene Weigerung manifestirt haben. Doch aber wäre es, wird hinzugefügt, nicht zum Aeußersten gekommen, indem es dem erlauchten Chef des Regiments, dem Prinzen Karl, Bruder Sr. Majestät, gelungen, durch ernste aber begütigende Mahnungen nebst zeitgemäßen Verheißungen die Gemüther zu beruhigen und zum pflichtschuldigen Gehorsam zurückzuführen.

Aus Bayern. Es sind nun auch bei uns mehrfache Versuche gemacht worden, für die Universtität Dorpat neue Lehrer zu gewinnen, namentlich für die medicinischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Die pekuniären Bedingungen sollen sehr annehmbar sein, aber trotz dem wird es schwer halten, Männer von Talent und Charakter zu finden, welche geneigt wären, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die angetragenen Lehrstühle einzunehmen. Man weiß auch bereits, daß mehrere hiesige Gelehrte den an sie ergangenen Ruf abgelehnt haben. Die Behandlung, welche Deutsche Professoren in Dorpat erfahren haben, und die Eingriffe der Russischen Regierung in die Lehrfreiheit schrecken die Meisten zurück. Man soll sich auch an eine sehr berühmte wissenschaftliche Notabilität in Berlin gewendet haben, um deren Empfehlung zu erlangen; allein dieser Mann, der wegen der Geradheit seines Charakters bekannt ist, hat jede Bevorwortung in dieser Sache abgelehnt. Mit dem Lehrerpersonal der Universität Dorpat scheint es schon seit mehreren Jahren sehr übel bestellt zu sein. Denn obwohl diese ursprünglich Deutsche Hochschule unter allen ähnlichen Russischen Anstalten, mit Ausnahme von Moskau, stets die besuchteste war, so hatte sie doch verhältnismäßig die wenigsten Docenten. Im Jahre 1841 betrug die Zahl derselben bei einer Frequenz von 500 Zuhörern, einschließlich der Verwaltungsbeamten, nur 35, während Petersburg mit 400 Studirenden 58 Docenten, Kasan mit 200 Studirenden 79 Docenten hatte. Im verfloffenen Jahre ist jene Zahl noch mehr vermindert worden, indem mehrere ausgezeichnete Deutsche Professoren, in Folge der bekannten Vorgänge, in ihre Heimath zurückkehrten. Mehrere der wichtigsten Fächer waren seitdem unbesetzt. Nur mit tiefem Bedauern kann man in Deutschland sehen, daß der Deutsche Rufensitz in den Ostseeprovinzen immer mehr verfällt. Auf diese Weise wird nach und nach

der Deutschen Jugend in den Ostseeprovinzen, welcher der Besuch auswärtiger Universitäten nicht gestattet ist, unmöglich gemacht werden, sich eine höhere Deutsche Bildung anzueignen.

Heidelberg den 10. Dec. Obgleich notorisch erwiesen ist, daß die sogenannten burschenschaftlichen Bestrebungen hier nicht vorhanden sind, so ist doch vor drei Tagen dem hiesigen Universitäts-Amt die Weisung zugekommen, selbst alle der burschenschaftlichen Ideen verdächtigen Individuen unter den Studenten aufzufuchen und von der Universität zu entfernen. Desgleichen erhielt das Universitäts-Amt den Befehl, da man die Farben Schwarz-Roth-Gold auf den Pfeifen der Studenten hin und wieder bemerkt habe, darüber ebenfalls eine strenge Untersuchung anzustellen.

Lübeck den 12. Decbr. Am gestrigen Abend mußten wir hier leider wiederum einen argen Straßen-Tumult erleben. Die nächste Veranlassung dazu scheint ein Hoch gegeben zu haben, welches dem Sohne des Zeugmachers und Antiquars Carlens von dessen Freunden gebracht wurde, nachdem derselbe gestern aus der Haft (er wurde wegen Abfassung eines Pamphlets zu einer 12 wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt) entlassen war. Von dem Hause dieses Carlens zog ein immer mehr anschwellender, größtentheils aus Handwerks-Gesellen, Matrosen und Burschen bestehender Haufe singend und lärmend durch die Gassen. Irgend eine bestimmte Tendenz des Ständals gab sich nicht kund; vielmehr wurden nur beiläufig Versuche gemacht, verschiedenen Personen Aeußerungen des Beifalls und des Mißfallens zu erkennen zu geben. Zu diesen Aeußerungen gehörte auch ein dem Kaufmann Jacoby gebrachtes Hoch, welches dieser durch Ermahnung zur Ruhe erwidert haben soll. Fenster und Laternen blieben gänzlich verschont. Von Seiten der Behörden waren diesmal zeitig die gehörigen Vorichtsmaßregeln ergriffen. Daher kam es, daß die Tumultuanten an verschiedenen Stellen der Stadt von starken, mit scharfen Patronen versehenen Militair-Detachements empfangen wurden, wobei es zu einigen Thätlichkeiten kam. Der ein auf dem Jacobi-Kirchhofe aufgestelltes Piquet befehlighende Offizier sah sich genöthigt, feuern zu lassen, nachdem seine wiederholte Aufforderung zur Ruhe und zum Auseinandergehen nicht nur erfolglos geblieben, sondern sogar er und seine Mannschaft verhöhnt und mit Steinen geworfen war. Ein junger Mensch, der sich unter dem Hausen der Tumultuanten befand, wurde dabei durchs Bein geschossen und ein Handwerksmeister an der Schulter leicht verwundet. Darnach verließ sich die Menge bald, und um 10 Uhr war die Stadt vollkommen ruhig. Die in dem $\frac{3}{4}$ Stunden von hier entfernten Israelsdorf sta-

tionirte Kavallerie traf leider zu spät ein, um mit gewohnter Energie an der Säuberung der Gassen noch zeitig Theil nehmen zu können. Mehrere Arrestationen haben stattgefunden. Die strengste Untersuchung und Bestrafung steht zu gewärtigen. Man hofft, namentlich einigen Rädelsführern und Aufreizern aus den mittleren Ständen auf die Spur zu kommen. Denn es läßt kaum mehr bezweifeln, daß dergleichen Elemente bei den bedauerlichen Vorfällen mit im Spiele sind. Heute, bis zum Abgange der Post (8 Uhr Abends) herrschte vollkommene Ruhe und Ordnung in der Stadt.

U n g a r n.

Nach Briefen aus Preßburg haben die Stände nach viertägigen stürmischen Berathungen beschlossen, darauf zu beharren, daß den Kroatischen Deputirten der Gebrauch der Lateinischen Sprache verweigert werden solle, und Sr. Majestät die Gründe hierfür vorzulegen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 10. Decbr. Der General-Major Tempoure, Befehlshaber der Unter-Division von Maskara, der den Sieg über den Kalifa Sid-Alled-Embarek erfochten, ist vom Könige zum Groß-Offizier der Ehren-Legion ernannt worden. Der Bruder des im Gefecht gebliebenen Kalifa, ein noch junger Knabe, wird in Paris erwartet, wo er auf Kosten des Staats in einer Erziehungs-Anstalt ausgebildet werden soll.

Meyerbeer wird, dem Vernehmen nach, gegen Ende dieses Monats Paris verlassen, um sich wieder auf seinen musikalischen Posten in Berlin zu begeben.

Der Ausflug des Königs nach Fontainebleau bezweckt die Anordnung großer Verschönerungs-Arbeiten, die an jenem königlichen Lustschlosse vorgenommen werden sollen, seitdem es gewiß zu sein scheint, daß im nächsten Sommer die Königin Victoria einen Ausflug nach Paris unternehmen will, wobei sie außer Paris auch Versailles und Fontainebleau zu besuchen beabsichtigt. Die Königin von England soll dem Herzog und der Herzogin von Nemours ihren abermaligen Besuch an unserem Hofe versprochen haben. Daß die Brittische Monarchin zu gleicher Zeit die Rheingegenden zu besuchen gedenkt, weiß man schon längst in unseren höheren Zirkeln, denn aus diesem Grunde hat sich das Brittische Kabinet veranlaßt gefunden, das Parlament früher als gewöhnlich einzuberufen, damit die Session Anfangs Juni beendet werden und die Königin Victoria gleich darauf ihre Reise antreten könne. Mehrere einflußreiche Mitglieder des Parlaments, welche den Winter in Paris zuzubringen gedachten, haben auf vertraulichem Wege bereits einen ministeriellen Wink erhalten, sich zur Rückreise nach

London anzuschicken, um den früher als sonst beginnenden parlamentarischen Arbeiten beizuwohnen. Das Ministerium Peel dringt um so mehr auf deren persönliche Gegenwart, als die nächste Session für die Existenz des Cabinets entscheidend werden dürfte.

Den 12ten v. M. wurde in Setif (Algerien) eine kolossale Marmorbüste des verstorbenen Herzogs von Orleans mit großem militairischen Pomp inaugurirt. Unter den Ruinen des alten Setif wurde im Jahre 1838, nach der Expedition von Setif, eine kolossale Säule gefunden, welche, ungeachtet sie über zehn Jahrhunderte zählt, sehr gut erhalten ist. Sie wurde vor dem Eingange eines Forts aufgestellt, und als der Herzog von Orleans während der bekannten Expedition nach den eisernen Thoren dort vorüberzog, grub er, zum Andenken an diese Expedition, mit einem Dolche auf der Säule die Namens-Chiffre F. H. (Ferdinand-Henry) ein, so wie er es auf dem Triumphbogen von Djimilah bereits gethan hatte. Diese Säule wurde von jenem Augenblick an la colonne du prince royal genannt. Auf Verlangen der Garnison von Setif trug der Marschall Soult dem Herrn Pradier, einem unserer ersten Bildhauer, auf, eine Marmorbüste des verunglückten Prinzen anzufertigen, die auf jene Säule zu stehen kommen soll, welche unterdessen von ihrem früheren Standpunkte nach dem öffentlichen Spazierorte im Osten von Setif verlegt worden war. Die Bildsäule des Prinzen wurde am 12ten v. M. aufgerichtet. Die ganze Garnison stand in Schlachordnung um dieselbe aufgestellt, und als die Büste enthüllt wurde, ertönte eine Artillerie-Salve von 21 Kanonenschüssen.

Jetzt, wo der Herzog von Numale das Militair-Kommando der Provinz Konstantine übernommen hat, werden alle Anstalten getroffen, um den Feldzug gegen Abd el Kader in einem größeren Maßstabe zu erneuern. Eine ganze Batterie reitender Artillerie erhielt die Weisung, die Armee in Algerien zu verstärken. Auch sollen mehrere neue Regimenter dahin abgehen. Es ist die Absicht der Regierung, daß für den Augenblick, wo der Herzog von Numale zum Vice-König von Algerien ernannt werden wird, jene Kolonie vom Feinde nichts mehr zu befürchten habe, damit der Prinz in der Kolonisation von Algerien durch keine Hindernisse aufgehalten werde. Zu diesem Zwecke wird Marschall Bugeaud bis zum nächsten Sommer als General-Gouverneur in Algerien bleiben und anhaltend dahin arbeiten, die Macht des Emirs vollends zu brechen.

Paris den 11. Dec. Vorgestern hat, wie man vernimmt, die Königin Christine ein eigenhändiges Schreiben ihrer Tochter, der Königin Isabella von Spanien, erhalten. Denselben lag, wie

versichert wird, ein an den König der Franzosen gerichtetes Schreiben bei, worin die Königin Isabella angeblich um eine Französische Intervention in Spanien nachsucht. In den Tuilerieen fand noch an demselben Tage ein Minister-Rath in Gegenwart des Königs und der Königin Christine statt. Unmittelbar nach dieser Konferenz wurde ein Courier nach Madrid abgefertigt.

Die legitimistischen Blätter publiziren heute folgenden Briefwechsel zwischen dem Herzoge von Bordeaux und dem Vicomte von Chateaubriand:

„Herr Vicomte von Chateaubriand! In dem Augenblick, wo ich den Schmerz haben soll, von Ihnen zu scheiden, will ich Ihnen noch meine ganze Erkenntlichkeit für den Besuch ausdrücken, den Sie mir auf fremdem Boden gemacht, und Ihnen sagen, wie groß das Vergnügen war, welches ich empfand, Sie wiederzusehen und mich mit Ihnen von den großen Angelegenheiten der Zukunft zu unterhalten. Mit Ihnen in Ansichten und Gesinnungen vollkommen übereinstimmend, schätze ich mich glücklich, zu sehen, daß das Verhalten, welches ich im Exil mir zur Regel gemacht, und die Stellung, welche ich angenommen, durchaus mit den Rathschlägen im Einklange stehen, welche ich bei Ihrer vieljährigen Erfahrung und bei Ihrer Einsicht nachsuchen wollte. Ich werde also mit desto mehr Vertrauen und Festigkeit auf der Bahn weiter schreiten, die ich mir vorgezeichnet. Glücklicher als ich, werden Sie bald unfer geliebtes Vaterland wiedersehen. Sagen Sie Frankreich, mit welcher Liebe mein Herz ihm zugeht. Gern wähle ich zu meinem Dolmetscher eine Stimme, welche Frankreich so theuer ist, und die jederzeit die monarchischen Grundsätze und die Volksfreiheiten so ruhmvoll vertheidigt hat. Ich erneuere Ihnen, Herr Vicomte, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. London, den 4. Decem-
ber 1843. H e i n r i c h.“

„Monseigneur! Die Beweise Ihrer Achtung werden mir Trost gewähren für alle Unbilden; aber so ausgedrückt, wie sie es sind, ist es mehr, als Wohlwollen für mich, es ist eine andere Welt, welche sie eröffnen, ein anderes All, welches vor Frankreich sich aufthut. Mit Freudenthränen begrüße ich die Zukunft, welche sie verkünden. Sie, so ganz schuldlos, Sie, an dem man nichts aussetzen kann, als Ihre Abstammung von dem Geschlecht des heiligen Ludwig, Sie sollen also der einzige Unglückliche sein unter der Jugend, welche auf Sie ihre Augen richtet? Sie sagen mir, daß ich, glücklicher als Sie, Frankreich wiedersehen würde. Glücklicher als Sie! Der einzige Vorwurf, den Sie gegen Ihr Vaterland fanden! Nein Prinz; ich kann niemals glücklich sein, so lange Ihnen das Glück fern ist. Ich habe nur kurze Zeit noch zu leben, das ist mein

Trost. Ich wage es, Sie für Ihren alten Diener, wenn ich nicht mehr bin, um ein Erinnern zu bitten. Mit der tiefsten Ehrerbietung bin ich, Monseigneur, Ihr unterthäniger und gehorsamer Diener. London, den 5. December 1843.

Chateaubriand.

Kurz nach Herrn Berryer ist auch Herr von Chateaubriand von London wieder nach Frankreich zurückgekehrt.

Aus Konstantinopel erfahren wir die Wiederernennung des Reschid Pascha zum Botschafter der Pforte in Paris, welche, laut Berichten aus der Türkischen Hauptstadt, dem Einflusse des Ahmed Fetti Pascha, Schwager des Sultans, und intimer Freund Reschid Pascha's, zuzuschreiben ist. Die Sendung des Letzteren nach Paris wird in unseren politischen Kreisen als der Wendepunkt einer besonnenen Politik von Seiten der Pforte betrachtet, welche in letzter Zeit ein blindes Reactions-System gegen europäische Civilisation durchzusetzen versuchte, wodurch der Divan zuletzt in Streit mit allen fremden Mächten gerieth. — Reschid Pascha ist der aufgeklärteste Mann seiner Nation; während seines Aufenthaltes in Frankreich und England verfolgte er mit anhaltendem Forschungs-Geiste die Fortschritte der Literatur und der Industrie. Er spricht Französisch eben so geläufig wie ein geborner Franzose. Seine Kinder werden ganz auf europäische Art erzogen, er unterhält ein glänzendes Haus, worin Französische Eleganz, Britischer Comfort und Orientalische Pracht vereint gefunden werden.

Ueber die Wendung, welche die Dinge in Spanien in den letzten Tagen genommen haben, und die aufs neue sehr verhängnißvoll zu werden drohen, sind alle anderen Angelegenheiten, welche seit einiger Zeit fast ausschließlich die öffentliche Meinung und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatten, in den Hintergrund getreten. Um die jetzt herbeigeführte Situation in ihrem ganzen Umfange würdigen zu können, muß man eben so sehr mit den handelnden Personen, als mit den Dingen vertraut sein, und wer dies ist, konnte durchaus nicht verwundert sein, daß es wieder dahin gekommen ist, daß wir nun abermals die zwei alten großen Parteien der Moderados und Progressisten in zwei scharf von einander geschiedenen Feldlagern sich einander gegenübersehen sehen, bereit, auf das erste Signal von neuem den Kampf auf Leben und Tod gegen einander zu beginnen. Anstatt durch seine Revolution einen Schritt vorwärts zur Verbesserung seines Zustandes zu thun, sehen wir nun das unglückliche Land abermals der ganzen Wuth der sich bekämpfenden Partei-Leidenschaften preisgegeben, und gebe Gott, daß der jetzt dem Ausbruch drohende Kampf nicht der schlimmste werde im Vergleich

zu allen denen, die ihm vorangegangen sind. Unter solchen Umständen aber ist die Hoffnung, die man einen Augenblick hegen konnte, daß Spanien sich wieder aus dem Zustande des Verfalls, der Verwirrung, der Unordnung und der Machtlosigkeit, in den es durch das Unglück früherer Zeiten versunken ist, wieder emporarbeiten werde, abermals in weite Ferne gerückt.

Der Königl. Bayerische außerordentliche Abgesandte, Sr. Durchl. der Fürst von Dettingen-Wallerstein, befindet sich seit drei Tagen hier von London zurück, und wird baldigst die Reise nach München antreten.

Spanien.

Madrid den 3. Decbr. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Rede, welche Olozaga in der heutigen Sitzung des Congresses zu seiner Vertheidigung hielt:

„Ich will“, sagte er, „den Antrag auf eine Adresse an Ihre Majestät nicht bekämpfen. Allein ich darf und kann mich nicht enthalten, das Wort zu nehmen, da ich dies zum Nutzen und Frommen für das Land und auf eine Art thun kann, welche auf die vorliegende Frage einiges Licht werfen wird. Ueber die eigentliche Frage will ich zwar nur wenig sagen, da ich mich über Alles, was dem betreffenden Vorfalle vorausgegangen, die weiteren Aufschlüsse vorbehalten.“ Er erinnerte hierauf an die Umstände, welche seiner Ernennung zum Lehrer der Königin vorangegangen. „Ich stellte“, sagte er, „Ihrer Majestät während der ganzen Dauer meines Dienstes stets vor, daß die Königin, um constitutionell zu regieren, in politischen Dingen nur den verantwortlichen Rathgebern der Krone Gehör geben dürfte. Diese Lehren riefen von Seiten der Bediensteten des Palastes eine Antipathie gegen mich hervor, die mit jedem Tage zunahm. Als ich nun gar zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen wurde, hatte die Antipathie, der Haß keine Grenze mehr; allen meinen Bestrebungen, ein homogenes Cabinet zu bilden, setzte man nun geheimen und offenen Widerstand entgegen. Es kam so weit, daß ich erklären mußte, ich würde Jeden, der im Palaste von politischen Dingen spräche, aus demselben verweisen, und ich würde diese Drohung, die mir so viel Haß und Feindschaft zugezogen, auch sicherlich ins Werk gesetzt haben. Nicht die Königin, sondern die Personen, die Ihre Majestät umgeben, offenbarten im Palaste die feindselige Stimmung gegen mich. Gleich am Tage nach meiner Ernennung zum Premier-Minister hörte ich Ihre Majestät mit Erstaunen erklären, daß ich sogleich mein Cabinet bilden müsse, sonst würde es Jemand anders für mich bilden. Dieser Andere war General Narvaez, der mit seiner Opposition nicht einmal wartete, bis das Ka-

binet gebildet war, so sehr war man im Palaste gegen das Ministerium, das ich organisiren wollte, eingenommen. Angesehts dieser Hindernisse hätte ich allerdings in das Privatleben zurückkehren können, ich sah voraus, daß die Moderados eine leidenschaftliche Opposition bilden würden; allein ich zog das Interesse des Staats meiner Ruhe vor. Ich könnte tausend Züge anführen, um das gegen mich herrschende Nebelwollen zu beweisen; einer genügt. Am Tage, als zu Madrid Unruhen ausbrachen, sollte ich mit meinen Kollegen bei der Königin im Pardo speisen. Hierauf wurde die Fahrt abgesagt, uns aber angedeutet, wir sollten nun im Palaste speisen. Dasselbst angekommen, stellten sich die Hofbediensteten, als sei der Befehl Ihrer Majestät falsch gedeutet worden, und auch Ihre Majestät wurde sogar verleitet; zu erklären, daß das Diner nicht statthaben würde. Allein durch Zufall kam die Irthümlichkeit des Gegenbefehls an den Tag, und das Diner, das nun stattfand, war auserlesen und konnte nicht improvisirt sein. Dies sind unbedeutende Details, allein sie beweisen bis in die kleinsten Verhältnisse den im Hause der Königin herrschenden Geist. Um nun zu Ernsterem überzugehen, muß ich erklären, daß die Wahl des Kongress-Präsidenten in meinen Augen eine Thatfache von hoher Bedeutung war. Ein progressistisches Kabinet konnte nicht mit einer Kammer arbeiten, deren feindselige Stimmung sich in ihrem Präsidenten zusammenfaßte. Demgemäß mußte auch Ministerium das Recht haben, die Auflösung der Cortes zu verlangen.“

Nun ging der Redner auf die Vorfälle vom 28ten über. Seine Stimme änderte sich plötzlich und verrieth die lebhafteste Bewegung. Er mußte mehrmals vor Aufregung inne halten, Thränen unterbrachen den Fluß seiner Rede. Er nahm den Himmel zum Zeugen seiner Unschuld, behauptete seine unwandelbare Ehrfurcht vor dem Königthum und wies die Verläumdung seiner Feinde, einer Camarilla, deren Pläne er durchschaut und im Interesse des Landes hintertreiben wollen, mit Emphase zurück. In dem Augenblicke, als er eben gegen diese Anschuldigungen mit der größten Wärme protestirte, hob der Präsident die Sitzung auf. Morgen will nun Hr. Olozaga seine Vertheidigung fortsetzen.

Der Correspondenz, der bis vorgestern das anerkannte Organ Olozaga's war, sagt gestern Abend: „Die Umstände haben sich durchaus geändert. Ihre Majestät hat gesprochen. Die Königin hat eine Erklärung abgegeben, die auf amtliche und authentische Weise veröffentlicht wurde. Unsere Ansicht, die Gesetze des Landes, die der ältesten und ehrwürdigsten Institution der Nation schuldigen Rücksichten erheischen auf das dringende, daß man das Wort der Königin glaube, es achte, ihm hul-

dige. . . . Entweder hört die Monarchie auf, zu existiren, und die Institution des Thrones wird zu einem Gegenstande des Spottes und der Verachtung, oder man muß sie über die Möglichkeit eines Angriffes erheben. . . . Sehr traurig ist die Lage des Herrn Olozaga, das begreifen wir. Allein zu seinem eigenen Besten rathen wir ihm, die Rathschläge des blinden Parteigeistes zu verwerfen, nichts Unmögliches zu unternehmen, nicht in die Sonne blicken zu wollen. Vielleicht wird es ihm gelingen, sich einigermaßen herauszureden, die schwere Last, die auf ihm liegt, in etwas zu erleichtern; es abzuleugnen, nie; nicht einmal im Traume darf er daran denken. Noch mehr: wenn es ihm, und dies vorauszusetzen grenzt an das Abgeschmackte, gelingen könnte, so würde sein Triumph das traurigste und beweinenwürdigste Ereigniß sein, welches das unglückliche Spanien betreffen könnte.“

Der Castellano von gestern Abend sagt: „Kann, darf die feierliche Erklärung der Königin in Zweifel gestellt werden? Unserer Ansicht nach bedeutet diese Frage so viel als die: soll ein Thron, eine Monarchie in Spanien bestehen? Denn wir sind der Ueberzeugung, daß wenn über die Gültigkeit der mit solcher Feierlichkeit abgegebenen Erklärungen der Königin Erörterungen stattfinden können und sollen, es keinen Thron geben kann, und die Monarchie unmöglich ist. Denn man nimmt ihr Alles, was ihr nothwendig und nützlich ist, die Würde, die schuldige Achtung, die Heiligkeit, mit deren Charakter sie nothwendigerweise bekleidet sein muß, und die man nicht anrühren kann, ohne sie zu vernichten. . . .

Da dies unsere Ueberzeugung ist, und da wir sehen, daß der Parteigeist blind genug ist, um eine der Parteien, die sich um die Macht streiten, dahin zu reißen, jene Zweifel aufzustellen, so fürchten wir, daß bereits heute ein neuer Bürgerkrieg beginne, dessen Loosung für die Einen die Monarchie, für die Anderen die Revolution sein wird, aus der, falls sie triumphirt, die Republik hervorgehen dürfte.“

Abends. Die Sitzung des Kongresses war heute abermals so stürmisch, daß ich mir nicht getraue, für diesen Augenblick ein treues Bild desselben zu entwerfen. Sobald Olozaga eintrat, erscholl ein endloses Lebehoch von der mit den niedrigsten Volksklassen angefüllten öffentlichen Galerie, gegen welches ein nicht minder lautes fuera, fuera (fort mit ihm!) von den Privat-Tribünen her Einspruch that. Der Kongreß beschloß, daß die abgetretenen Minister das Recht haben sollten, in Bezug auf das vielbesprochene Dokument das Wort zu nehmen, jedoch, ohne als Deputirte anerkannt zu werden. Darauf wurde der Antrag gestellt, der Kongreß möge an die Königin eine Botschaft richten, um sein Bedauern wegen des am 28ten Abends im Palaste stattgefundenen Vorfalles auszudrücken. Bei dieser Ge-

legenheit nahm Olozaga das Wort und ging eine Menge von Einzelheiten ein, auf die ich morgen zurückkommen werde.

Paris den 11. Decbr. Man steht hier mit ängstlicher Neugier dem weiteren Verlaufe der Debatte entgegen, welche im Kongresse über das Ereigniß vom 28sten und über dessen Folgen begonnen hat. Nachrichten aus der Spanischen Hauptstadt, welche vom 3ten Abends, wenige Augenblicke vor Postschluß datirt sind, sprechen von einer drohenden Aufregung unter der Bevölkerung, welche in entschiedener Mehrheit für Herrn Olozaga Partei nimmt, und die allem Anschein nach schon zu gewaltsamen Demonstrationen gegen die Regierung geschritten sein würde, wenn nicht glücklicherweise die Madrider National-Garde in diesem Augenblicke noch entwaffnet wäre.

Paris. — Die Straßen von Madrid sind am Abend des 3ten schon wieder mit Blut gefärbt worden. Die an der Puerta del Sol versammelten Volkshaufen forderten durch aufrührerisches Geschrei, durch Lebehochs für Espartero und durch Todesdrohungen gegen den General Narvaez und gegen die Christinos überhaupt, das Einschreiten der Behörden heraus. Die beschwichtigenden Worte des Sergeant-Majors des Places wurden verachtet und selbst mit Schimpfreden beantwortet, so daß die Behörden endlich Truppen aufmarschiren ließen. Bei dem Zusammentreffen derselben mit der tumultuirenden Menge wurden mehrere Personen verwundet und zwei blieben todt auf dem Place. Erst um halb zwölf Uhr konnte die Ruhe völlig wiederhergestellt werden, nachdem man den größtmöglichen Aufwand von militairischen Kräften entfaltet hatte.

Großbritannien und Irland.

London den 9. December. Ihre Majestät die Königin hat vorgestern früh Belvoir-Castle verlassen und ist Nachmittags in Windsor-Schloß wieder eingetroffen. Die Reise wurde bis Leicester zu Wagen, von dort auf der London-Birminghamer Eisenbahn bis Watfort fortgesetzt, wo die königl. Equipagen die hohen Herrschaften aufnahmen. Die Königin dankte den Direktoren der Eisenbahn, als sie dieselbe verließ, für die große ihr bewiesene Aufmerksamkeit und die zu ihrer Bequemlichkeit getroffenen Einrichtungen aufs verbindlichste.

Die Konferenzen der Französl. Legitimisten auf dem Belgrave-Square im Hotel des Herzogs von Bordeaux, welche die Pariser Presse in ziemliche Aufregung versetzt haben, fangen an, auch hier bei dem Volke Anstoß zu erregen, und werden von der öffentlichen Meinung als unschicklich und die Gastfreundschaft Englands als vernichtend bezeichnet. Einige leitende Journale wollen sogar „den alten Emigrés auf dem Belgrave-Square“ diese Gastfreundschaft

entzogen wissen, weil „die Wichtigthuerei und das geheimnißvolle Wesen“, welches ihre Versammlungen anstößig macht, „unheilvolle Anzeichen eines Komplotts gegen die Person und die Regierung des regierenden Franz. Monarchen sind.“ Es muß auffallen, daß selbst die Times in solchen Argwohn mit einstimmen. „Es ist unnöthig zu bemerken“, sagen die Times, „daß bei solchen außerordentlichen Demonstrationen, wie es diese vor unseren Augen stattfindenden Versammlungen sind — Demonstrationen, welche ohne Zweifel anderswo einen ganz anderen Eindruck machen sollen, als wie er hier auf die Nahestehenden hervorgebracht wird — es ganz unmöglich ist, daß der Hof oder die Regierung, oder selbst das Volk dieses Landes anders als mit Verachtung und Mißfallen dies Benehmen betrachten kann.“

Der Satyrist enthält eine Warnung an den Herzog von Bordeaux. „Wir rathen“, schreibt er, „dem Heinrich von Bourbon, auf seiner Hut zu seyn. Er ist, mitten in einem Kreise von allerdings wackeren und ehrlichen Herzen, von einer Clique der schlauesten Intriguanen umgeben, die wir nicht erst brauchen zu sagen, in wessen Sold sie stehen.“

Die Military-Gazette schreibt: Das den Soldaten in den letzten Jahren bewilligte Recht, sich loszukaufen, soll für die Corps, welche in Irland stehen, suspendirt worden seyn, angeblich, weil man daselbst alle guten Soldaten nöthig hat.

Der John Bull schreibt: Die Griechische Revolution hat einen indirekten, obwohl durchaus nicht ungünstigen Einfluß auf unsere Beziehungen zu Frankreich gehabt. Sie zeigten deutlich, wie nöthig Rußland gegenüber ein nahes und herzliches Einverständnis zwischen England und Frankreich sei. Dieses Einverständnis war auch in befriedigendem Grade hergestellt, als noch eine Schwierigkeit in Betreff der Vermählung der Königin Isabella bestand, weil Ludwig Philipp diese Verbindung für seinen Sohn, den Herzog von Anmale, angelegentlichst nachsuchte und nicht allein die Nordischen Mächte, sondern auch England kräftigst dagegen opponirten. Diese Schwierigkeit ist nun durch die projektirte Doppel-Heirath zwischen der Königin von Spanien und dem Herzoge von Anmale und einer Neapolitanischen Prinzessin gehoben. Man sagt übrigens, auch der Kaiser von Oesterreich willige in diese Verbindung, was das Aufgeben der Sache des Prätendenten von Seiten dieses Staates involviren würde.

Italien.

Von der Italienischen Gränze, den 3. December. (R. Z.) Obwohl die Banden von Ruhesförern in der Romagna in letzter Zeit gänzlich unsichtbar geworden sind, was sich vielleicht nur

dadurch erklärt, daß die Jahreszeit den Aufenthalt in den Gebirgen fast unmöglich macht, so fehlt es doch nicht an Zeichen, daß die Leiter dieser unseligen Ruhestörungen fortwährend in Thätigkeit sind. So sind neulich wieder in Ancona, als Mitglieder einer Verschwörung schwer bezüchtigt, sieben Personen verhaftet und nach Rom abgeführt worden. Wenn es etwas Bedenkliches giebt, so ist es der Umstand, daß von diesen gefänglich eingezogenen Individuen 5 dem ordentlichen Militair, und zwar drei verschiedenen Körpern desselben angehören.

G r i e c h e n l a n d.

Piräeus den 27. Nov. Die Sitzung der National-Versammlung in Athen, welche am 25ten statthaben sollte, wurde auf heute verschoben. Unter der Deputirten ist ein Prinzipienstreit entstanden, der ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Es handelt sich nämlich um die Frage, ob die Kandidaten, Scioten, Samioten, Ipsarioten, Epiroten, Thessalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampfe Theil genommen und zu früheren National-Versammlungen ihre Deputirten gesendet hatten, auch jetzt repräsentirt werden sollen. Die Moreoten sprachen sich besonders dahin aus, daß sie ausgeschlossen werden müssen (was man auch in Konstantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile beharrt. Dieser Streit wirkt bereits hemmend auf den Gang der Verhandlungen ein, und die Debatten über die Verfassung dürften dadurch noch ziemlich hinausgeschoben werden. Die Minister selbst sind in dieser Beziehung uneinig, und während Palamides, Londos, Melas und Maurokordatos es mit den Moreoten halten, sprechen sich Kolettis, Metaras und Mansolas im entgegengesetzten Sinne aus. Kanaris hat sich bis jetzt noch für keine Partei erklärt.

Athen den 26. Nov. Am 24ten begab sich der hiesige Russische Gesandte, Herr von Katakazi, in den Piräeus, um seine mit dem Französischen Dampfboote von Konstantinopel angekommenen Depeschen selbst in Empfang zu nehmen, und schiffte sich nach Empfang derselben sogleich auf einer im Piräeus befindlichen Russischen Korvette ein. Ob Herr von Katakazi von seinem Gesandtschaftsposten abberufen sei oder nicht, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Das übrige Gesandtschafts-Personal ist hier geblieben und Herr Staatsrath von Perfsani hat nach der Abreise des Gesandten dessen Geschäfte übernommen. Die gekriegen Zeitungen brachten einen Abdruck des Entlassungsgesuches des ersten Kalergis von der Kommandantur der Hauptstadt an das Kriegsministerium und eines Schreibens desselben an Se. Majestät. Er entwickelt in dem ersteren seine Ansicht über die Rolle, welche der Armee bei den Ereignissen des 3ten Sep-

tembers zugetheilt worden und über die Art und Weise, wie sie sich derselben entledigt habe. Sein Entlassungs-Gesuch stützt er auf den Grund, daß ihm die Kommandantur der Hauptstadt nur bis zur Zusammenberufung der National-Versammlung übertragen gewesen sei und er dieselbe nur bis zu diesem Zeitpunkte übernommen habe, daß es daher seine Pflicht sei, jetzt, nachdem die National-Versammlung zusammengetreten, die ihm übertragene außerordentliche Gewalt in die Hände niederzulegen, durch welche sie ihm übertragen worden. Man erzählte gestern, daß Se. Majestät das Entlassungsgesuch angenommen und designirte General Theodor Grivas als Kalergis's Nachfolger, wahrscheinlicher möchte es jedoch sein, daß Se. Majestät das Entlassungsgesuch nicht annehmen werde.

Im Publikum haben diese beiden Ereignisse große Sensation gemacht und die Aufregung wurde durch die Reibung der Parteien bei der Prüfung der Deputirten-Wahlen sehr vermehrt, ohne daß jedoch die Ruhe der Hauptstadt irgendwie gestört worden wäre.

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 12. December. Der in den Morgenstunden am 9. d. M. rasende Sturm hat auch in der hiesigen Stadt vielen Schaden angerichtet und namentlich am neuen Theatergebäude einen Theil des Daches vernichtet. Der hierorts entstehende Schaden, welcher nur mit bedeutenden Opfern auszubessern ist, nöthiget die Aktionäre zu einer ebenso bedeutenden als unerwarteten Ausgabe.

Königsberg. Für das hiesige Militär werden die Stiefel und Schuhe, mit Ausnahme des Oberleders, nicht mehr mit Pechdraht, sondern dadurch gefertigt, daß die Sohlen lediglich mit hölzernen Nägeln, an das Oberleder befestigt werden. Die Sohlen sind haltbarer, die Anfertigung erfordert weniger Zeit und die Kosten sind geringer. (Die Maschinenbauanstalt von Neukranz in Berlin ist bereits seit mehreren Monaten mit der Anfertigung von Maschinen für diese Art des Besohlens beschäftigt.)

In Rußland soll es schon so kalt sein, daß der Meerbusen bei Kronstadt mit festem Eise bedeckt ist.

Man sagt, die Franzosen hätten große Lust, sich noch weiter in Afrika auszubreiten. Da es jetzt erwiesen sei, daß Abd-El-Kader fortwährend von Tunis und dem Kaiser von Marokko mit Waffen und Munition unterstützt werde, so soll beiden Staaten der Krieg erklärt werden. (?)

In Lyon hat man eine Falschmünzwerkstätte entdeckt, in der sich 7000 Franken an ausgeprägtem Gelde vorfanden. (Beilage.)

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 296.

Montag den 18. December.

1843.

Theater.

Freitag den 15ten d. war die letzte Gastvorstellung der Ballettänzer aus Berlin. Die Künstler erndeten wieder enthusiastischen Beifall, der am Schlusse der Vorstellung in einen wahren Beifallsturm überging, während dessen Lorbeerkränze und Blumensträuße in großer Zahl aus Logen und Sperrsitzen auf die Bühne flogen. — In der dramatischen Skizze „Fritz, Ziethe und Schwerin“ war die Mäste des Herrn Koch als „Fritz“, worauf hier freilich alles ankommt, vorzüglich. In dem Lustspiel „das Portrait der Geliebten“ dagegen machte derselbe, dem es an Talent durchaus nicht zu fehlen scheint, aus dem Charakter des Rathes „Nothnagel“ der Gallerie zu Gefallen, die immer Karikaturen liebt, einen wahren Hanswurst, was eine ernste Rüge verdient. Dem Kaselitz (Wall) und Herr Hensel (Unfall) waren vorzüglich gut, und auch Dem Leopold, Herr und Mad. Karsten, Dem. E. Clausius, Herr Nach, so wie Herr Ely füllten ihre Rollen gut aus. — Ueber die neue Sängerin, Mad. Janik, deren wir schon in der letzten Nummer d. Z. erwähnt haben, kommen uns immer mehr vortheilhafte Zeugnisse zu Gesicht; so lesen wir in dem Theaterbericht einer Wiener Zeitschrift: „Eine der interessantesten Erscheinungen der neu begonnenen Deutschen Opernsaison im kärntnerthor-Theater (Hof-Operntheater) ist Mad. Janik, eine Künstlerin von der vollendetsten Ausbildung, begabt mit den glänzendsten Kunstmitteln einer herrlichen, umfangreichen Stimme, voll Diegksamkeit und Gewalt. Mad. Janik ist dabei jung und schön, Eigenschaften, die wohl an einer Sängerin eben so schätzbar sind, als bei einer Tänzerin, die sich durch keine Kunst ersetzen lassen, um so weniger, da sie für die pathetische Wirksamkeit in der tragischen Oper von großer Wichtigkeit sind. Mad. Janik wurde mit aller Wärme empfangen, mehrere Male stürmisch gerufen und scheint bereits in der enthusiastischen Gunst der kunststünnigen Wiener vollkommen habitirt. Besonders bemerkenswerth ist die Bravour ihres Gesanges und die Reinheit ihrer seelenvollen Modulation, welche alle Saiten unserer Empfindung zu treffen weiß.“ — Wir dürfen also mit Recht etwas Ausgezeichnetes erwarten R.

Stadttheater zu Posen.

Montag den 18. Decbr.: Ezaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Akten von Lorzing. (Herr Steinau, vom Stadttheater zu Nürnberg; Peter Jwanow, als erste Gastrolle.)

Theatrum mundi.

Montag den 18. December: Der Marktplatz zu Cisleben. Hierauf: Ein großer See Sturm. U. Thiemer aus Dresden.

In Posen bei E. S. Mittler ist zu haben:

Dr. L. Kiesewetter's neuer praktischer

Universal = Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufträgen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunction und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufträgen und einem Fremdwörterbuch. Gr. 8. (1843.) Auf weissem Druckpapier (22 Bogen) geh. 15 Sgr.

Jugendchriften, Klassiker und die neuesten Musikalien zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, sind in großer Auswahl vorrätzig bei
Gebrüder Scherk in Posen.

Das Schauspiel „modernes Polen“ von Mauritiuſ, ist zu haben in den Buchhandlungen Kamieński & Comp., Mittler, Scherk, Stefanski.

Die Kölnische Zeitung

sieht sich bei Ankündigung des Jahrgangs 1844 — des 31. ihrer neuen Folge — veranlaßt, ihren Dank dafür auszusprechen, daß ihr Bestreben den Interessen des großen Gesamt-Vaterlandes zu einem würdigen Organe zu dienen, allseitig so freundlich anerkannt wird. Sie hat nun eine solche Verbreitung gewonnen, daß kaum ein anderes Deutsches Blatt sich einer größeren rühmen darf, und ihr Leserkreis hat sich im Laufe dieses Jahres, gleichwie in ganz Deutschland, auch in Belgien, Holland, Frankreich, England u. erweitert und sich selbst bis zu den Deutschen Landleuten in Amerika ausgedehnt. Dieses ehrende Vertrauen sich zu erhalten, ist die Pflicht, welche sie, soviel in ihrer Macht steht, auch ferner mit unablässigem Eifer zu erfüllen gedenkt. Bei der günstigen Lage Kölns und den vortheilhaftesten Eisenbahn- und Post-Verbindungen werden alle Nachrichten aufs rascheste mitgetheilt, namentlich vor anderen wöchentlich sechsmal direkte Berichte aus England geliefert. Die Kölnische Zeitung hat einen bedeutenden Vorsprung dadurch, daß sie, mit Dampfpresse gedruckt, wenige Stunden nach Ankunft der Abendposten versandt wird. In allen größeren Städten Europa's, vorzüglich aber in den verschiedenen Gegenden des Vaterlandes, hat sie eine bedeutende Zahl wohlunterrichteter Correspondenten, und steht sich in Stand gesetzt, über die Deutschen Angelegenheiten die ausführlichsten und

zuverlässigsten Mittheilungen zu bringen. Die Tendenz des Blattes ist die des Fortschrittes, der nationalen Entwicklung, des Deutschen Bürgerthums. Die Redaktion, welcher demnächst ein gesinnungsvoller und erfahrener Publicist beitrifft, berücksichtigt in gleichem Maße die geistigen wie die reinpraktischen Interessen; Politik, Gewerbe und Handel, Colonial- und Auswanderungswesen, Schiffahrts- und Eisenbahn-Verkehr, gesellschaftliche Verhältnisse in allen ihren Beziehungen, erste Wissenschaften, in so fern sie einen größeren Leserkreis interessieren, Literatur und Kunst werden in umfassender Weise behandelt. Für diese Fächer haben, außer den zahlreichen Correspondenten noch manche kräftige und strebende Männer ihre Mitwirkung theils für die politische Abtheilung der Zeitung, theils für das Feuilleton derselben zugesagt. Ihre Namen wie ihre Werke bürgen dafür, daß sie Gediegenes liefern. So wird z. B. Karl Suklow in regelmäßigen wöchentlichen Uebersichten die hervorstechendsten Erscheinungen der Literatur besprechen; literarische, soziale und politische Zustände werden ferner ins Auge gefaßt von K. Andree, B. Auerbach, K. Biedermann, K. Buchner, E. Cohen, L. Diesfenbach, E. Duller, Frau v. H., H. König, Jul. Rosen u. A. Lyrische und novellistische Beiträge, Genrebilder, Reiseskizzen und andere schönwissenschaftliche Artikel erhält das Feuilleton namentlich von E. M. Urndt, Nic. Becker, A. Buddens, Dräyer-Maunfred, F. Freiligrath, F. W. Hackländer, M. Honeck, H. König, W. M. Königswinter, Th. Mägge, H. Püttmann, F. Rant, W. Schulze, W. Smets, D. v. Wenckstern, E. Wilkomm; die bildenden Künste werden von E. Burckhardt, E. Förster, H. Wittmann, E. Bryden; die Musik von H. Hirschbach und L. Wischoff, die Naturwissenschaften von Prof. Nöggerath und anderen Gelehrten besprochen.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird auch ferner jeden Sonntag das von dem Vorstände des Central-Dombau-Vereins herausgegebene „Kölner Dombblatt“ als Gratis-Zugabe beigelegt, auf welches jedoch auch einzeln zu dem Preise von 10 Sgr. für den ganzen Jahrgang abonniert werden kann.

Bestellungen für das I. Quartal des Jahres 1844 wollen man möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen; der Preis beträgt in ganz Preußen zwei Thaler (Stempel und Porto einbegriffen.)

Für Berlin und den ganzen Norden werden Insertionen für die „Kölnische Zeitung“ besorgt durch die Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung (in der Königl. Vauschule).

Köln, im December 1843.

Am 21sten December d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in unserm Geschäftslokale eine Parthie alter Dienstpapiere von 18 Centner 65 Pfund 9 Loth an den Meistbietenden, unter Vorbehalt höherer Genehmigung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Höherer Verfügung zufolge wird hierdurch auf Donnerstag den 21sten December c. Vormittags 11 Uhr ein anderweiter Licitations-Termin zur parzellenweisen Uebergabe des alten Bett-

frohens auf dem Fort Winiary, des Pferde-Düngers und der Excremente aus den Abritten daselbst, pro 1844 an die Meistbietenden in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung (Friedrichsstraße No. 24 im Platenschen Hause) anberaumt, zu welchem Uebernehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen darüber schon jetzt zur Einsicht daselbst bereit liegen.

Posen, den 8. December 1843.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Freischulze Lenz zu Runau, diesseitigen Kreises, beabsichtigt, auf der dasigen Geldmark unweit des Weges zwischen Runau und Hüttchen, eine Bockwindmühle mit einem Mahl- und einem Grüzgange zu errichten, und hat dazu um die Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch angenommen, sondern eventua-liter der Konsens qu. ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 8. December 1843.

Königliches Landraths-Amt.

Anzeige

des Stähr-Verkaufs zu Grambschüg, Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf beginnt für das Jahr 1844 mit dem 2ten Januar, und findet, wie auch in andern Jahren, jede Woche Montags und Donnerstags statt, an welchen Tagen der mit dem Verkauf besonders beauftragte Inspector, Herr Peckel aus Kaulwitz, stets hier anwesend seyn wird. Bei der Schäferei zu Kaulwitz befinden sich ebenfalls mittelst der Grambschüger Heerde gezüchtete Stähre, so wie bei beiden Schäfereien zur Zucht taugliche Mutterschaafe, zum Verkauf aufgestellt.

Grambschüg, den 11. December 1843.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarkt'sche Wirthschafts-Amt von Grambschüg-Kaulwitz.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich für Schulden, die meine Gattin, Eugenia geborne Blüch, kontrahirt haben sollte, nicht aufkomme. Posen, den 15. December 1843.

Stanislaus v. Jaraczewski.

Fünf bis Sechstausend Thaler à 5%, werden zur pupillarisch sichern Hypothek verlangt, von jetzt bis Ostern zu beziehen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten. Adressen sub No. 120. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Dem geehrten bauenden Publikum zeige ich gehorsamst an, daß ich mich hier als Maurermeister etabliert habe.

Posen den 14. December 1843.

Et. Schramke,
Halldorf-Straße No. 13.

Den geehrten Bauherren erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Zimmermeister niedergelassen habe, und empfehle mich gleichzeitig zur Uebernahme jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit.

A. W. Kellert,

Willemsstr. No. 1. am Kanonenplatz in Vosen.

Brückenwagen

eigener Fabrikation, gut und richtig gearbeitet, auch Kohlenmühlen für Destillateure sind zu haben bei
E. Arndt in Croffen a/D.

Bekanntmachung.

Neben der Brauerei No. 93. auf der Wallischei, in welcher ich alle Dienstag und Freitage Jungbier verkaufe, habe ich ein Lokal eingerichtet, in welchem verschiedene Sorten Biere, in Bouteillen, sowohl eigener Fabrikation, als auch Gräber- und Baierrich Bier jederzeit zu bekommen sind.

Leitgeber, Brauer.

„Alt-Baiern“

Unter dieser Firma eröffnen wir Breslauer- und Taubenstraßen-Ecke No. 9, einen im neuesten Geschmack eingerichteten Baierschen Bier-Salon, und werden zum ausdauernden Besuch desselben alle Verehrer des Gerstensaftes hiermit freundlichst eingeladen.

Vosen, den 18. December 1843.

Sawinski & Lambert.

Fließende Gesen

bei Ernst Weicher, alten Markt No. 67.

Vorzüglich gute Preßhese: Breslauerstr. No. 11.

Im Laden Markt No. 89. neben der Beer Mendelschen Galanterie-Handlung, findet ein

Ausverkauf

sämmtlicher Schnitt- und Mode-Waaren zu auffallend billigen Preisen statt.

Das Tabakspfeifenlager von J. H. Richter aus Stettin, Breslauerstraße No. 35. in Vosen, ist auch zu diesem bevorstehenden Weihnachtsmarkt mit allen zu diesem Fache gehörenden Artikeln aufs Beste komplettirt.

Auch ist wieder eine Parthie kubische Maasflöcke à Stück 1 Rthlr. vorräthig, welche ihrer Zweckmäßigkeit wegen schon bekannt, und solche nebst einer Auswahl anderer schönen Hand- und Rauchflöcke bestens empfehle.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich Unterzeichneter mit Anfertigung aller Arten gestickten Handschuhmacher-Arbeiten bei soliden Preisen und prompter Bedienung.

Julius Witt junior,

Handschuhmacher-Meister, Breitestraße No. 21.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager in Gold- und Silberwaaren aller Art, wovon besonders auch Fruchtkörbe und Fruchteller in sehr mannigfaltigen Façons, von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen, Necessair's, Bijouterien, worunter sehr reiche Garnituren neuester Art etc., sich auszeichnen.

Rudolph Baumann,

Gold- und Silberarbeiter.

Markt No. 90. im Hause der Mad. Radecka.

Das

Türkische und Asiatische Manufaktur- Waaren-Lager

von

Paul Georgiewitsch aus Konstantinopel,
bestehend:

aus ächten Cashemir-Schawls und Tüchern, Kleiderzeugen, sogenannten Scham-Haladschir's, so wie auch in Gold gewirkt, und verschiedenen Artikeln Türkischer Industrie, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Der Laden ist im Bazar.

W. Karamelli's

Schreib- und Zeichnen-Materialien- Handlung,

Galanterie- und Buchbinderarbeiten-Fabrik, Friedrichstr. No. 14, vis-à-vis dem Copieplatz, empfiehlt ihr durch direkte Sendungen aufs vollständigste assortirtes Lager aller in ihr Geschäft einschlagender Artikel, insbesondere ein reichhaltiges Sortiment geschmackvoller, zu Weihnachts-Geschenken sich eignender Papp-Galanterie-Arbeiten, Gesellschafts-Spiele, — so wie einen bedeutenden Vorrath seiner franzöf. und gepreßter Papiere, Goldborden, f. franz. braunen u. weißen Lack, chemischer Wäsch-Zeichnen-Dinte u. dgl.

Gleichzeitig empfiehlt die Handlung die ihr unlängst zugegangenen acht römischen und vorzüglich deutschen Saiten, Stege u. Wirbel etc.


Handlungs-Anzeige.

Meine Woll-, Tapissier- und kurze Waaren-Handlung habe ich aus dem Hause Markt No. 81. nach dem Hause der Wittwe Königsberger No. 91. verlegt. Auch habe ich von der letzten Frankfurter Messe eine Auswahl von Strickperlen, Stickmuster, verschiedene verfertigte Arbeiten, und was nur in diesen Artikel einschlägt, aufs beste assortirt, und bitte meine geehrten Kunden, mich fernerhin mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Vosen, den 24. November 1843.

J. F. u. G. S.

E. Klawit, Breslauerstr. No. 14, verkauft die feinsten Parfümerien, Pomaden, Seifen, Haaröle, Räucher mittel etc. zum Berliner Fabrikpreise.


 Einem hohen Adel und resp. Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch eine neue Zufendung von ächtem Porzellan aus der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin wieder aufs vollständigste mit Kaffee-, Thee-, Tafelgeschirr und diversen andern Artikeln assortirt bin.

Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsch zu genügen, habe ich auch Wasser- und Nacht-Cimer mit Messingfassung kommen lassen. Die Preise bin ich im Stande, wie auf der im Juni e. abgehaltenen Auktion mit 1 Sgr. Aufgeld pro Thaler zu stellen.

Gleichzeitig erhielt ich auch einen bedeutenden Vorrath von weißem Steingut aus den renommirtesten Fabriken; so wie eine große Auswahl von Wein- und Wassergläsern und verschiedene andere geschliffene Glaswaaren.

Indem ich diese Artikel zur geneigten Abnahme empfehle und die reellste Bedienung versichere, bemerke ich gleichzeitig, daß Alles zu unbedingt festen Preisen verkauft wird.

J. J. Meyer,
Nr. 70. Neue Straße und Waisengassen-Ecke.

 **Bitte zu beachten.**
Beste neue Lamb. Nüsse (12 Pfund für 1 Athlr.),
do. saftreiche Citronen (à 7½ Sgr. pro Duzend),
dto. Apfelsinen (à 12 Sgr. pro Duzend),
dto. neue Alex.-Datteln (à 7½ Sgr. pro Pfund),
dto. Schaalmandeln (à 10 Sgr. pro Pfund); wie auch
dto. große Kath.-Pflaumen,
dto. Hamb. Schinken, Cervelat, Schinken- und Zungenwurst,
offerirt zu den auffallend billigsten Preisen.

B. L. Präger,

Wasserstraße im Luisengebäude **Nr. 30.**

Marzipane, Liqueurbonbons, Dragée's, Bonbonieren, ganz aus buntem Glase, so wie alle Konditorei-Artikel und Getränke, empfehle ich zu ganz billigen Preisen. Bestellungen auf Torten und Fest-Kuchen werden aufs schönste und billigste ausgeführt.

Ferdinand Müller, Schloßstr. No. 4,
neben d. Restauration des Hrn. Korzeniewski, unv. dem alten Markt.

Auch diese Weihnachten empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit einer großen Auswahl ver-

schiedener Sorten Honig- und Zucker-Kuchen, bestehend in verschiedenen Thorer Pfefferkuchen, Melange-Nüsschen, verzierten Austerchen für Kinder an Bäume zu hängen, feinen Hamburger Zucker-Figuren, Marzipan- und Dragée-Sachen, frischen Makronen, Mandeln, Bonbons u dgl. m. Ich bitte um gütigen Zuspruch und verspreche die reellste Bedienung. Mein Stand ist der Handlung des Kaufmanns Herrn Freudenreich gegenüber, bezeichnet mit der Firma: „Daniel Falbe.“

Ferner bitte ich ein geehrtes Publikum, die mir zugeordneten Bestellungen auf Fest-Kuchen, als Blech-Kuchen, Kap-Kuchen, Striegel u. dgl. recht zeitig bei mir zu bestellen.
Daniel Falbe.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. December.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
10. Decbr.	+ 0,8 ^o	+ 1,7 ^o	28 3. 3,09	NW.
11. "	- 2,1 ^o	+ 0,3 ^o	28 = 4,7-	SW.
12. "	- 0,5 ^o	+ 1,4 ^o	28 = 3,8-	SW.
13. "	+ 1,2 ^o	+ 3,2 ^o	28 = 5,1-	SW.
14. "	- 0,6 ^o	+ 2,7 ^o	28 = 2,6-	W.
15. "	+ 2,6 ^o	+ 5,2 ^o	27 = 10,0-	W.
16. "	+ 3,8 ^o	+ 4,2 ^o	27 = 9,5-	NW.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. December 1843.	Zins- Fuss.	Preis. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103¼	102¼
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	101	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	101¾	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106	—
dito dito	3½	100¾	100½
Ostpreussische dito	3½	—	103¾
Pommersche dito	3½	102	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	101½	—
Schlesische dito	3½	101¼	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11 7/12	11 1/2
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	160
dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	185
dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Berl. Anb. Eisenbahn	—	—	143¼
dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	67½
dto. Prior. Oblig.	4	95¼	94¾
Rhein. Eisenbahn	5	72¼	71¼
dto. Prior. Oblig.	4	97	96¾
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Ob. Schles. Eisenbahn	4	111	110
do. do. Litt. B. v. einzg. . . .	—	106½	105½
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	116¾	115¾
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	114	113
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	113¾	—